

une macula et opera

h v r

ai sim... in o m om

770

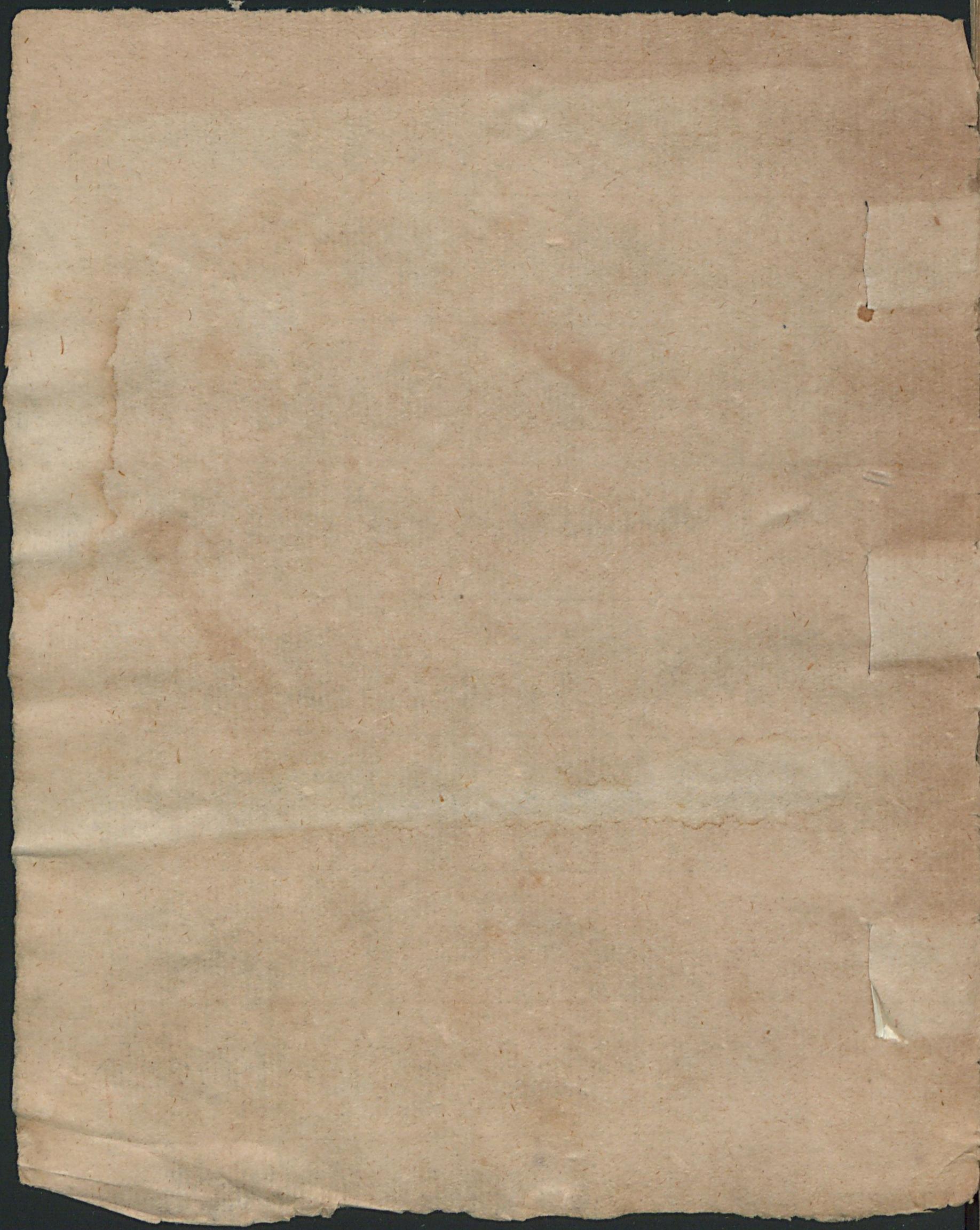
L

7298

Sammelband 321

Chpß





3

Letzte Wohlgemeinte
Ermaahnung/

Welche
bey seinem von Gott verordneten Abschied
von Magdeburg nachher Hildesheim
aus den Worten Pauli *Phil. II, 12.*

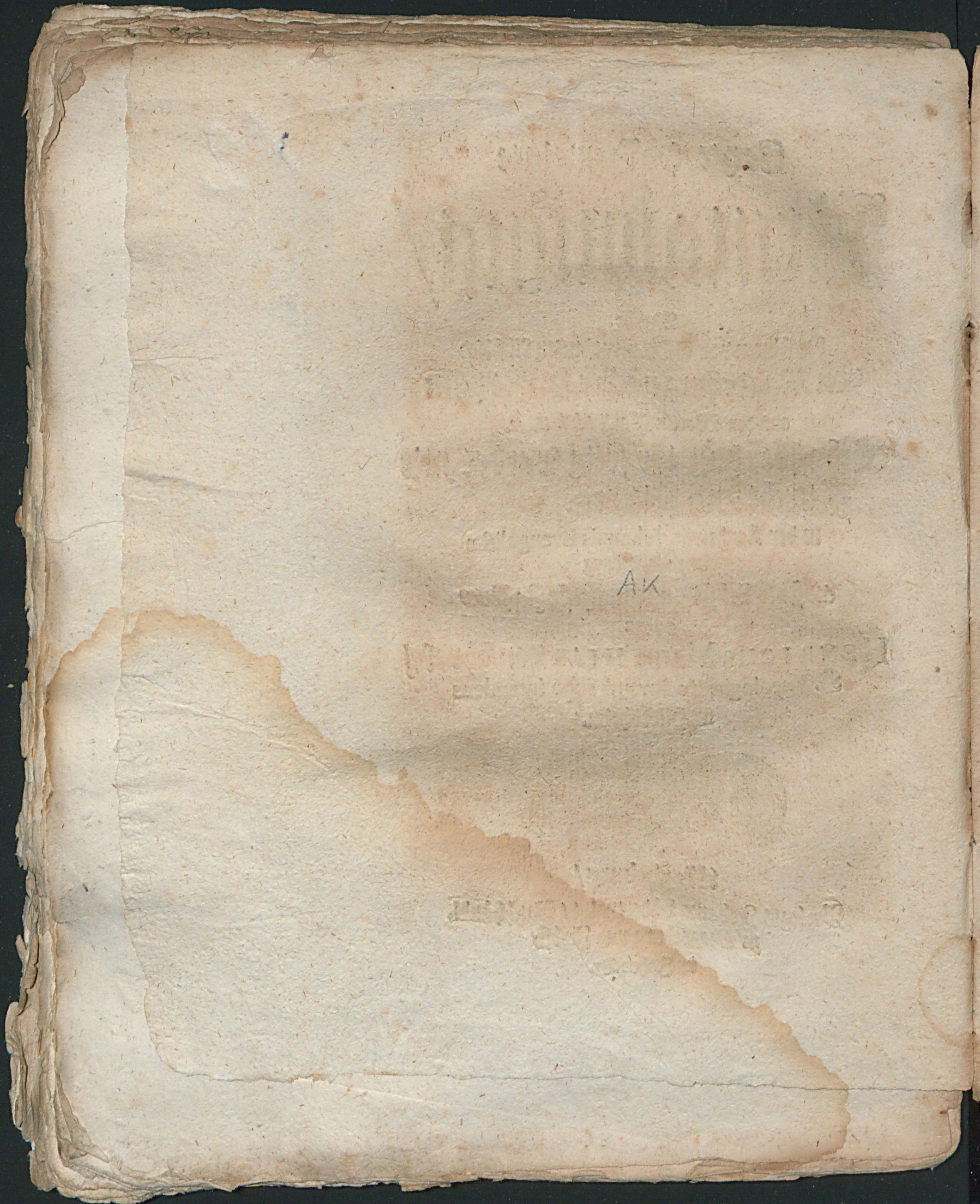
**Schaffet / daß ihr selig werdet mit
Furcht und Zittern.**

in der Kirchen St. Johannis Evangelistæ
in Magdeburg
an seine liebste und wertheste Zuhörer
gethan

HENRICUS MATTHIAS von Brofel
SS. Theologiæ Doctor und Superintendens
in Hildesheim.



Magdeburg /
Verlegt Johann Linderwaldt / Buchhändler
zu Magdeburg und Zerbst /
im Jahr 1687.



AK





Vorrede.

Gott / der du bist das A und O / der Anfang
und das Ende / der da ist / und der da war /
und der da kömpt / der Allmächtige / hilff
mir deinem armen Knecht / das heilige
Ampt / welches ich allhie in deiner Gnade
angefangen / auch in deiner Gnade selig
enden und vollenden / durch Iesum Chri-
stum / Amen.



Sind merckwürdige Worte /
wann der heilige Apostel Paulus an die
gläubigen Thessalonier schreibet: Wir
sind mütterlich gewesen bey euch /
gleich wie eine Amme ihre Kinder
pfleget; Womit denn der Apostel allen
und jeden Lehrern ein gut Exempel gie-
bet / daß sie müssen unter ihren Zuhörern / wie eine Mutter un-
ter ihren Kindern leben und treulich gegen sie gesinnet seyn.
Gleichwie nun eine Mutter ihre Kinder herglichen liebet / sich ihrer
treulich annimmet / ihrer pfleget und wartet / damit sie nicht ver-
derben / für ihr Wohlergehen forget / umb ihren willen viel Unge-
mach duldet / manche Nacht schlafflos lieget / mit der Kinder
Schreyen

1. Thess II,
7.

Schreyen und Ungehorsam grosse Gedult hat/aus Gefahr sie errettet/sich freuet/wenn es den Kindern wol gehet/ und sich herzlich betrübet/wenn es ihnen übel gehet; Also müssen rechtschaffene Lehrer ihre Zuhörer herzlich lieben / sich ihrer Seelen treulich annehmen/ für ihre ewige Seligkeit sorgen / umb ihrentwillen keine Mühe noch Ungemach scheuen/mit ihren Fehlern grosse Gedult haben / aus aller Seelengefahr sie zu erretten suchen/sich freuen/wenn sie selig werden/und sich betrüben/wenn sie verdampft werden. Dessen hab ich nun auch/meine Liebste in dem HERN/mich allezeit beflissen / weil ich bey Euch gewesen/ daß ich möchte mütterlich bey euch seyn. Gott weiß/ daß ich euch herzlich geliebet / und für eure Seelen so treulich/ als für meine eigene gesorget. Ihr selbst werdet mir Zeugniß geben/daß ich umb eurentwillen keine Mühe/ noch Gefahr/ noch Ungemach geschueet/euch treulich gelehret/gewarnet/ und ermahnet/und in Noth und Tod mit Trost beygewohnet / einem jeden / der es nur begehret / jedermann freundlich und sanftmüthig begegnet/ und mir ernstlich angelegen seyn lassen / daß doch keiner unter euch möchte verlohren/ sondern alle ewig selig werden. Wie nun Mutter und Kinder ohne Traurigkeit nicht scheiden/ die Thränen fließen mildiglich/ das Mutterherz wasset/ die Mutter küßet die Kinder/ und spricht: Zu tausend guter Nacht / ihr lieben Kinder! Ach daß ich euch einmahl mit Freuden möchte wieder sehen! Also gehet es auch ohne Traurigkeit nicht ab/ da ich jetzt nach Gottes Willen von euch scheiden muß/ euer aller Seuffzen und Thränen über meinen Abschied brechen mir das Herz/und ich muß mit euch weinen und trauern: Das Herz wasset mir / und meine Seele ist betrübt. Ich wüßsche euch viel tausend guter Nacht und sage: Gute Nacht meine liebste Seelen-Kinder! die Zeit meines Abschieds ist da. Ach daß ich euch einmahl alle im Reiche Gottes mit Freuden möchte wieder sehen.

Zwar

Zwar wie manche Kinder ihrer Mutter bald vergessen/
wenn sie ihnen aus den Augen kompt; also werden auch wohl
manche unter euch nach meinem Abschied meiner bald vergessen.
GOTT bewahre mich nach meinem Abschied für Unglück / ich
dörffte sonst wohl bey manchen wenig Trost und Hülffe fin-
den. Denn das Glück haben treue Lehrer / wenn sie GOTT
von einer Gemeine wegnimmt / daß aller ihrer vorigen Liebe und
Treue auff einmahl vergessen wird / und fast keiner mehr dencket /
daß man ihm noch einige Liebe mehr schuldig. Allein / wie eine
Mutter ihrer Kinder nimmer vergisset / ihr Herz ist stets bey
ihnen / und wünschet ihnen alles Gutes; also werd ich euer nima-
mer vergessen / wenn ihr gleich mein vergisset; mein Herz wird
täglich bey euch seyn / und werde euch Segen und alles Heyl
wünschen. Wie auch eine Mutter bey ihrem Abschiede den
Kindern allerley gute Ermahnungen giebet / auch wohl hernach
durch Brieffe sie ermahnet; also wil auch bey meinem Abschiede
euch noch zu guter Letzt eine gute und wolgemeinte Vermah-
nung geben; verleihet mir GOTT Gesundheit und Leben / hoffe
ich noch durch meine Schrifften euch zu erbauen / und dessen zu
erinnern / was ihr von mir gehöret.

Damit nun diese meine letzte Ermahnung in euer aller
Herzen kräftig dringe / und zu euer ewigen Seeligkeit viel fruch-
te / so lasset uns den Vater der Barmherzigkeit demüthig anruf-
fen um seiner heiligen Geistes kräftige Gnade in einem gläubi-
gen Vater Unser.

Die vorgenommene Text / Worte sind aus der
Epistel an die Philipper am andern
Capitel v. 12. folgende:

MEine Liebsten / wie ihr allezeit seyd
gehorsam gewesen / nicht allein in
meiner

meiner Gegenwartigkeit / sondern auch
nun vielmehr in meinem Abwesen / schaf-
fet / daß ihr selig werdet mit Furcht und
Zittern.

Kingang.

Luc. IV,
42.43.

NEs der Herr Jesus eine Zeitlang in der Stadt
Capernaum geprediget / und einige Göttliche Wun-
derwercke verrichtet hatte / gieng er auff eine Zeit her-
nach morgens hinaus an eine wüste Stäte / da man
das Volk solches gewahr ward / suchte es ihn / und kamen zu
ihm / und hielten ihn / auff daß er nicht von ihnen gienge. Er
sprach aber zu ihnen: Ich muß auch andern Städten das
Evangelium predigen vom Reiche Gottes / denn darzu
bin ich gesandt. Da wir denn vernehmen / daß dieser Göttli-
che Heyland / weil er gewußt / daß ihn Gott gesandt / auch andern
Stäten das Evangelium vom Reiche Gottes zu predigen /
sich die Liebe seiner Zuhörer / welche ihn nicht lassen wollen / son-
dern freundlich gebeten / bey ihnen zu bleiben / gar nicht davon ab-
halten lassen. Es hatten sonsten die guten Leute erfahren / daß
er ein Herr wäre von unendlicher Krafft und Allmacht / der
auch den bösen Geistern mit Gewalt gebieten könnte / sie hatten
auch gehört / wie er gewaltig und eitel Worte des Lebens gepre-
diget / da lassen sie sich bedüncken / es wäre nicht möglich / diesen
herrlichen und theuren Mann von sich zu lassen / sie möchten ihn
ehe zu sich kauffen als verlassen. Daher sagt Lucas: Sie hiel-
ten ihn auff / daß er nicht von ihnen gienge / oder wie das
Griechische Wort anzeigen / sie fesselten ihn gleichsam an /
und

und wolten ihn mit Gewalt halten / daß er ja nicht von ihnen wiche ; welches denn an sich eine lobwürdige Liebe war / und manche beschämet / welche es gleiche viel achten / ob sie einen guten Lehrer haben oder nicht. Der Herr Jesus aber antwortet und sprach zu ihnen: Ich muß auch andern Städten das Evangelium predigen vom Reiche Gottes ; als wolt er sagen: Es stehet nicht in meinem freyen Willen / bey euch zu bleiben / sondern ich muß dem Göttlichen Beruff folgen / und auch andern Städten das Evangelium vom Reiche Gottes predigen / weil mich Gott darzu beruffen und gesandt.

Daraus wir denn lernen / daß es nicht in der Prediger freyen Willen stehet / bey einer Gemeinde / die sie ehret und liebet / zu bleiben / sondern / wenn sie Gott beruffet und sendet auch an einem andern Ort das Evangelium vom Reiche Gottes zu predigen / müssen sie dahin / un sich nichts lassen abhalten. Da heisset es / wie Gott zu dem Jeremia *Jer. I, 7o* sagt: Du solt gehen / wohin ich dich sende. Das lehret sie der grosse Lehrer Christus mit seinem Exempel. Dem ist auch der Apostel Paulus nachgefolget: Wohin ihn Gott gesandt zu predigen / dahin ist er auch gezogen / und hat sich nichts lassen abhalten. Da ihn die Juden zu Epheso baten daß er länger Zeit *Act. XVIII, 2o* bey ihnen bleibe / verwilliget ers nicht / sondern machte seinen Abschied mit ihnen / und sprach: Ich muß allerding das künftige Fest zu Jerusalem halten / wills Gott / so wil ich wieder zu euch kommen. Da er auch zu Casarien war / und der Prophet Agabus ihre Bande und Trübsal verkündigte / die seiner zu Jerusalem warteten ; bat ihn die ganze Gemeinde der *Act. XXI, 3, 14o* Gläubigen des Orts mit Thränen / daß er nicht hinauff gen Jerusalem zoge ; Er aber ließ sich nichts abhalten / sondern antwortete: Was machet ihr / daß ihr weinet / und brecht mir mein Herz ? denn ich bin bereit / nicht allein mich binden

zu lassen / sondern auch zu sterben zu Jerusalem / um des
 Nahmens willen des HERRN JESU. Da er sich nun nicht
 überreden ließ / schwiegen sie / und sprachen: des HERRN Wille
 geschehe. Dem folgen billich noch heute alle rechtschaffene Leh-
 rer / und wenn sie sehen / daß GOTT auff die Weise / wie er jetzt
 Lehrer sendet und beruffet / sie an einen andern Ort ruffet und
 sendet / mögen sie auch wol bedencken: Ich muß auch andern
 Orten das Evangelium vom Reiche Gottes predigen; da-
 zu bin ich von GOTT gesandt. Denn muß ein Knecht seinem
 Herrn folgen / wohin er ihn sendet / wo er nicht für einen unge-
 horsamen Knecht wil gehalten seyn / und den Herrn erzürnen;
 so muß vielmehr ein Lehrer seinem GOTT folgen / wohin er ihn
 sendet / wil er ihn nicht mit Ungehorsam erzürnen. GOTT siehet
 ja weiter / als wir sehen / und weiß am besten / wo er uns nützlich
 gebrauchen kan. Daher haben einige Gottesgelehrte ange-
 mercket / daß es selten denen wolgethet / welche sich lassen abhalten
 dem Beruff Gottes zu folgen / sondern GOTT gemeiniglich über
 solche / wie über den ungehorsamen Jonam ein Ungewitter der
 Trübsal kommen / und sie in ein schrecklich Meer alles Elendes
 werffen läset. Der berühmte Altorffische Theologus D.
 König schreibt in seinen Gewissens-Fällen: Die Erfahrung
 bezeuget daß es denen selten übel gelinget / welche den neu-
 en Beruff annehmen / hingegen diejenige es entweder mit
 Kranckheit / oder mit einem andern mercklichen Unglück
 büßen müssen / welche dem ruffenden Gott den Rücken zu-
 kehren / und ihm nicht folgen wollen. Der Zellische Theo-
 logus D. Walther schreibt gleichfalls: Es gerathen gewiß
 diejenige in Unglück und Gefahr / welche sich weigern
 GOTT zu gehorchen. Denn sie laden auff sich den Göttli-
 chen Fluch und allerley Straffe / verliehren ihre Gaben /
 und verletzen ihr Gewissen / und so oft ihnen hernach et-
 was

*Cas. Consc.
 p. 741.*

*Cent. 99.
 illust. p. 5.*

was widriges begegnet/ ist ihr Herz verzaget un̄ ängstiget
 sich/ daß es den Göttlichen Willen hindangeset/ und ihn
 selbst mehr als der Regierung des Höchsten getrauet.
 Schleupnerus erzehlet/ es habe der fürtreffliche Theologus,
 D. Polycarpus Lyserus, da er Ober-Hof-Prediger zu Dres-
 den gewesen/ seinen Collegen und andern Seelsorgern treulich
 eingebunden/ sie solten keinen ordentlichen Beruff abschlagen/
 denn alle die es thäten/ straffte Gott/ daß sie entweder das Jahr
 nicht überlebten/ oder ihre Gaben verlohren/ oder in einen Fall
 und Schande geriethen/ welches er auch selber in der Erfahrung
 und mancherley Exempeln wahr befunden/ und daher allen sei-
 nen Beruffen gehorsamlich gefolget. Derowegen ist es/ wo nicht
 eine Bosheit/ doch ein Unverstand/ daß manche unwillig werden/
 und übel davon reden/ wenn ihre Lehrer nicht bleiben/ sondern
 dem Göttlichen Beruffe folgen wollen. Besser wäre es/ man
 sehe auff Gottes Finger/ und unterstütnde sich nicht von dem zu
 richten/ was man nicht recht versteht.

Nun/meine allerliebste Seelen/ ich muß auch von euch ge-
 hen in eine andere Stadt/ das Evangelium vom Reiche Got-
 tes zu predigen/ das thue ich nicht nach meinem Gefallen. Gott
 weiß/ daß ich lieber bis an mein Ende bey euch bleiben/ als von
 euch ziehen wolte/ wenn es in meinem freyen Willen stünde; ich
 thue es auch nicht um Ehre/ Geldes und Bequemligkeit willen.
 Denn ich habe allhier mehr Ehre/ als ich je verlanget/ und fast
 mehr Einkommens/ als dorten. Ich habe hier Ruhe und er-
 wünschte Bequemligkeit/ dort aber/ wie mir fast alle weissagen/
 hab ich viel Unruhe und Widerwertigkeit von den Feinden der
 Wahrheit zu erwarten/ daß/ wenn ich Ehre/ Geld und meine
 Bequemli-keit ansehen wolte/ un̄ so hoch schätzen/ ich sehr thöricht
 handeln würde/ in dem ich von hier dorthin zöge; Eben wie einer/
 der/ sich zu erlustigen/ aus einem schönen Lustgarten in einen fin-
 stern

stern und rauhen Dornbusch setzen wolte. Ich thue es auch nicht um eurer Undanckbarkeit willen. Denn es haben noch immer einige gottselige Herzen mir guts genug gethan / und ihr wisset / daß ich allezeit vergnügt gewesen / und das eurige nie begehret. Nicht thue ich es auch / wie manche sich einbilden / daß mich jemand beleidiget / und etwas zuwider gethan. Denn ich wäre gewiß ein elender Diener Gottes / wenn ich nicht solte eine geringe Beleidigung können mit Gedult ertragen. Ich habe durch meines Gottes Gnade gelernt / der Welt Haß und Beleidigung nichts zu achten / und die Bösen mit Sanftmuth zu tragen. Ich thue es auch nicht aus einem andern fleischlichen Absehen / sondern / weil mich mein Gott zu einer andern Stadt beruffen und gesandt / auch derselben das Evangelium vom Reiche Gottes zu predigen / muß ich dahin. Denn ihr selbst werdet gestehen / daß da ihr mich von der Gemeine im Heil. Geist ohne mein suchen und begehren zu euch beruffen / ich schuldig gewesen / solches für einen Göttlichen Beruf zu halten / und zu folgen / und wenn ihr auch nun künfftig einen begabten und rechtschaffnen Mann an meine stelle werdet begehren / so werdet ihr ohne Zweifel erkennen / daß er schuldig solches für einen göttlichen Beruf zu halten / und hieher zu folgen. Eben so aber bin ich von der löblichen Stadt Hildesheim jetzt beruffen / wie ihr mich damals beruffen / und noch andere beruffet / und bin ich versichert / daß keiner wird das geringste anführen können / daß es nicht ein Göttlicher Beruf sey ; vielmehr wird man ihn in allen so befinden / wie heutiges Tages ein Göttlicher Beruf nach Gottes Wort und der Kirchen Übung beschaffen. Dafür hat ihn auch ein ganzes und von Gott gelehrten Männern erkandt. Darumb ob ihr wohl mit vielen Bitten und Thränen / auch mit Verheißung grosser Wohlthaten mich genöthiget bey euch zu bleiben / und mich

Durchaus

durchaus nicht lassen wollen/ muß ich dennoch meinem **GOTT** folgen/wohin er mich sendet. Eure Liebe bricht mir wohl mein Herz/das ich mit grosser Traurigkeit von euch scheide. Allein ich darff Gott nicht widerstreben/ ich fürchte mich für seinem Zorn.

Zwar sagen wohl einige Spötter/oder auch wohl einige gute Herzen/ die es nicht besser verstehen / wenn ich solte ohne mein suchen und begehren auff ein geringes Dorff beruffen werden/ würde ich es wohl für keinen göttlichen Beruff achten / und nicht folgen. Denen antworste ich: das dem freylich also. Denn ich finde weder in Gottes Wort/noch in der Kirchengeschicht/ das Gott seine Diener an einem Ort beruffen/da ihrer Gaben Licht unter einen Scheffel gesetzt/und ihr Pfund vergraben wird. Ich finde vielmehr/das er wil/das getreue Lehrer ihr Pfund nicht vergraben/sondern/so viel sie können/damit wuchern solten. Ich finde/das er außdrücklich saget: Niemand zündet ein Licht an/und Luc. XI, 33. setzt es an einem heimlichen Ort / auch nicht unter einen Scheffel/sondern auf den Leuchter/ auf das/wer hingehet/das Licht sehe; Drum wenn ich auf ein geringes Dorff/da mein Pfund vergraben/und meiner Gaben Licht unter einen Scheffel gesetzt würde/solte beruffen werden/könte ich solches nicht für einen göttlichen Beruff achten/weil ein solches dem Worte Gottes zuwider. Solte ich aber an einem Ort beruffen werden/da meiner Gaben Licht nicht unter einen Scheffel/sondern wieder auff einen Leuchter gesetzt wird/da es in der Kirchen Gottes/wonicht mehr/doch eben so weit leuchten könnte/so werde ich es allezeit für einen göttlichen Beruff achten / und folgen / es sey ein Dorff oder Stadt. Das bedencket wohl/meine Lieben/und richtet nicht so liederlich / damit ihr euch nicht versündiget; Sehet vielmehr auff **GOTT** /und sprecht: Des Herrn Wille geschehe. Zu Bezeugung aber meiner herzlichlichen Liebe gegen euch / wil ich bey meinem Abschied euch eine gute Ermahnung aus treuen Herzen hinterlassen / dazu sollen

mir dienen die verlesenen Worte Pauli / daraus wollen wir erwegen: wie der Apostel die Philipper aus treuen und lieblichen Herzen ermahnet / daß sie in seinem Abwesen ihre Seeligkeit mit Furcht und Zittern schaffen sollen. Ach heiliger Gott / thu doch aller Herzen auff / daß sie diese meine letzte Vermahnung wohl fassen / und nimmermehr vergessen / um Jesu Christi willen / Amen.

Abhandlung.

Damit der Apostel die Philipper desto eher bewege / seiner wohlgemeinten Ermahnung zu folgen / redet er sie mit gar freundlichen Worten an / und spricht: Meine Liebsten; womit er sie nicht allein seiner Liebe versichert / sondern auch anzeigt / daß die Liebe ihn dringe / sie also zu ermahnen / und diese seine Ermahnung aus treuer Liebe herfließe. Gleichwie eine Mutter ihrem Kinde in einem Löffel voll süßer Milch die bittere Arznei beybringt; also mischet der Apostel unter seine Vermahnung die süße Milch der Liebe / damit sie den Philippern desto eher zu Herzen gehen. Denn mit Liebe lehren können / gewinnet der Zuhörer ihre Herzen am allerersten / was nicht aus der Liebe gehet / das bauet und bessert nicht / da heisset es / wie der Apostel spricht: Wenn ich mit Menschen - und mit Engel-Zungen redete / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich ein thönnend Erz oder klingende Schelle. Ein gewaltiger Plaz-Regen / der mit ungestümen donnern und blißen herab fället / rauschet über das Erdreich geschwinde hinweg / und richtet wenig aus / ein gelinder sanfter Regen aber weicher fein ein / und machet die Erde fruchtbar; also rauschet eine harte ungestüme und unfreundliche Ermahnung

1. Cor. XIII.
1.

über die harte Herzen der Sünder geschwinde hin/ und fruchtet wenig/ aber eine freundliche liebreiche Ermahnung/ die mit lauter Liebe als mit Zucker besprenget ist/ daß jedermann herzliche Liebe und Treue dabey mercket und spüret / die dringet durch und erweichet auch wohl ein hartes Herz.

Es haben hiervon kluge Leute ein solches Lehr-Gedichte erzehlet: Die Sonne und der Nordwind / als sie eines Wandersmannes / der einen guten Mantel hatte / gewahr worden / schlugen eine Wette an / wer ihm am ersten den Mantel vom Leibe bringen könnte? Der Nordwind meinte / es könne ihm nicht fehlen / und steng an gar scharff und kalt auff den Reisenden zu stürmen / der aber wickelte sich desto mehr in seinen Mantel / daß er sich für dem Winde schütten möchte; Als nun dieser solchermassen nichts außrichten mochte / steng die Sonne an lieblich zu scheinen / daß dem Wandersmann zu warm ward / und also seinen Mantel fahren ließ: Sie haben hiermit andeuten wollen / daß freundliche Worte mit Liebe gemenget / mehr außrichten / als alles ungestüme Poltern und Stürmen. Derowegen ließ der Apostel / als ein kluger Lehrer bey seiner Ermahnung / eitel Liebe gegen die Philipper blicken / und sprach gar freundlich zu ihnen: Meine Liebsten; weil er auch wuste / daß es die Herzen der Menschen sehr auffmuntert / wenn man ihr Wolverhalten gebühlich rühmet / so rühmete er die Philipper wegen ihres Gehorsams / daß sie ihm allezeit gehorsam gewesen / sowohl in seiner Gegenwart / als in seinem Abwesen / indem sie allezeit seine Lehre Ermahnung und Warnung mit Sanftmuth und gutem Herzen angenommen / und gehorsamst ins Werk gerichtet / ihn gerne gehört / und seiner Lehre mit gehorsamen Herzen gefolget. Wie wohl klinget es / wenn Zuhörer einen solchen Ruhm von ihren Lehrern haben / daß sie ihnen allezeit gehorsam gewesen; das ist gewiß angenehm für Gott und unserm Heylande / als

Hebr. XIII,
17.

welcher solches erfordert / da er durch seinen Apostel spricht: Gehorchet euren Lehrern / und folget ihnen / denn sie wachen über eure Seele / als die da Rechenschaft dafür geben sollen / auf daß sie das mit Freuden thun / und nicht mit Seuffzen / denn das ist euch nicht gut. Ein guter Ruhm ist es auch / wenn Zuhörer ihre Lehrer lieben / und ihnen gutes thun / aber der beste Ruhm ist / wenn ein Lehrer von seinen Zuhörern sagen kann: Meine Liebste / ihr seyd allezeit gehorsam gewesen; das ist rechtschaffener Lehrer höchste Freude / das ist ihnen lieber / als wenn sie ihnen noch so viel gutes thun / keine Geschencke und Gaben seynd ihnen von ihren Zuhörern so angenehm / als der Gehorsam / da haben sie Lust bey ihnen zu bleiben / und thun ihr Ampt mit Freuden; da scheuen sie kein Ungemach noch Arbeit / und sind wohl vergnügert; da wünschen sie solchen gehorsamen Herzen alles Gute von Gott / und das Reich Gottes kömmt mit allen erwünschten Segen zu ihnen. Ach daß denn alle Zuhörer möchten dahin streben / daß ihre Lehrer von ihnen rühmen könnten: Ihr seyd allezeit gehorsam gewesen; haben wir eure Sünde und Fehler gestraffet / und euch zur Busse ermahnet / ihr habt es nicht übel / sondern wol auffgenommen / und euch gebessert; haben wir euch zum Glauben und gottseligen Leben vermahnet / ihr habt allezeit unser Vermahnung gefolget. Davon werden gewiß Zuhörer an jenem Tage für dem herrlichen Angesicht des grossen Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi grosse Ehre und Freude haben.

Hierauf schreitet der Apostel zur Vermahnung selbst / und spricht: Schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Da er denn erstlich wil / daß sie schaffen / daß sie selig werden. In der Grundsprache heisset es eigentlich: Würcket eure

eure Seligkeit. Durch die Seligkeit verstehet er nicht die irrdische und zeitliche Güter / Ehre / Reichthumb und Wollust darinnen die blinde Welt die Seeligkeit seket / sondern die himmlische und ewige Güter / welche Christus Iesus uns erworben hat. Denn Reichthumb ist eine schwere Last / und beschweret das Herz mit viel tausend ängstlichen Sorgen; Wollust ist ein süßes Gift; Ehre ist eine Rose mit vielen Dornen umgeben; was kan dabey für Seeligkeit seyn? Wenn auch gleich ein Mensch alle irrdische und zeitliche Güter hat / mögen sie ihn in Traurigkeit nicht trösten / in Kranckheit keine Schmerzen stillen / vielweniger vom Tode erretten; er bleibet dennoch elend und sterblich. Die weissen Schnecken / welche ihre Häuser haben / und stets mit sich tragen / sind nicht besser als die schwarzen Schnecken / die keine Häuser haben / sondern so wohl als diese / elende und nichtige Würmer; also sind die Reichen / Gewaltigen und Hochgeehrte nicht besser / als die Arme und Verachtete / sondern eben so wohl als diese elende und sterbliche Menschen. Die Biene / welche in einer Blumen ihr Vergnügen findet / ist so glücklich / als ein Ochse / der bis an den Bauch im Grase gehet / oder als eine Sau / die den Trog immer voll hat; also ist ein Armer / der sich getügen lässet / so glücklich als ein Reicher / der alles voll auff hat; Hingegen ist der größte König / wenn er krank wird und stirbet / so elend / als der geringste Bettler / er stirbet mit Angst und Schmerzen / verfaulet und verweset / wie der Bettler. Wie kan auch das selig machen / das vergehet? und ist nicht eine elende Seeligkeit / deren man nicht auff einen Tag versichert ist? so ist eben mit allen irrdischen Gütern / sie vergehen / wie die Blumen auff dem Felde / und kan sich keiner derselben auff einen Tag versichern. Darumb / weil die Seeligkeit ein solcher Zustand / darinnen alle Wohlfart an Leib und Seele

Seele

Ephes. II,
8. 9.

Seele zeitlich und ewig gefunden wird / so bestehet die wahre Seeligkeit nicht in zeitlichen oder irrdischen / sondern in geistlichen und himmlischen Gütern / die **GOTT** in Christo uns bereitet das wir einen gnädigen **GOTT** / Vergebung der Sünden / Trost / Freude / Ruhe und Vergnügung in Herzen haben / und nach dieser Zeit von allem Elend erlöset werden / und das ewige Leben erlangen / welches ist volle Gnüge an Trost / Freude und allen nur erdencklichem Gute. Und von dieser Seeligkeit redet Paulus allhie / wenn er saget : Schaffet / das ihr selig werdet ; oder / wircket eure Seeligkeit ; Welches denn nicht die Meinung hat / als könnte der Mensch durch seine gute Wercke die Seeligkeit verursachen und verdienen / wie man in der Römischen Kirchen solches hieraus schliessen wil. Denn aus Gnaden send ihr selig worden durch den Glauben / und dasselbige nicht aus euch / **GOTTES** Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auff das sich nicht jemand rühme / schreibet der Apostel anderstwo mit deutlichen Worten. Darumb kan seine Meinung allhie nicht seyn / das wir unsere Seeligkeit mit unsern guten Wercken verursachen und verdienen / sondern / wenn er an die Philipper schreibet : Schaffet / das ihr selig werdet ; oder / wircket euer Seeligkeit / so wil er nur dieses / das sie der Götlichen Ordnung sich gemäß bezeugen / und die von ihm zur Seeligkeit verordnete Mittel recht gebrauchen sollen / damit dadurch ihre Seeligkeit gewircket werde.

Es ist eben / als wenn ein Arzt einem armen Francken Menschen köstliche Arzney brächte / nebst einem Bericht / wie er dieselbe gebrauchen / und sich verhalten solte / und sagte : wircke nun deine Gesundheit / oder schaffe / das du gesund werdest / so hat es nicht die Meinung / als könnte der Francke Mensch aus eigener Krafft seine Gesundheit verursachen oder verdienen / sondern nur / das er die Arzney nach fürgeschriebenem Bericht recht gebrauchten

ehen sol/ damit dadurch seine Gesundheit gewirket werde; oder als wenn ein Fürst einem Gefangenen tausent Thaler schenckete/ und sagte: wircke deine Erlösung; oder: schaffe / daß du loß werdest; so hat es nicht die Meinung / als könnte der Gefangene durch sein eigen Geld oder Verdienst seine Erlösung wircken und verursachen/ sondern/ daß er des geschenckten Geldes sich bedienen sol / damit er dadurch seine Erlösung erhalte; also / wenn der Apostel an die Philipper schreibet: schaffet/ daß ihr selig werdet / hat es gar nicht die Meinung/ als könnten sie durch ihre gute Werke ihre Seligkeit verursachen und verdienen/ sondern daß sie die Mittel / welche Gott zur Seligkeit verordnet / gebrauchten/ und sich also verhalten sollen / wie ers von denen erfordert/ welchen er die Seligkeit aus Gnaden zu schencken verheissen; daß sie nehmlich im Glauben an Christum beständig bleiben/ Gottes Wort gerne hören / und die heiligen Sacramenta/ zu Stärkung des Glaubens/ fleißig gebrauchen/ umb Erhaltung des Glaubens ernstlich beten/ den bösen Lüsten widerstreben/ in keine Sünde willigen/ und gottselig zu leben mit allem Ernst sich befließen sollen / damit sie hier einen gnädigen Gott/ Vergebung der Sünden/ Trost/ Ruhe und Freude im Herzen/ und nach die er Zeit das ewige Leben haben.

Es lehret aber auch der Apostel vons andere / wie sie sollen schaffen/ daß sie selig werden: nehmlich mit Furcht und Zittern/ welches denn nicht die Meinung hat/ als solten sie an ihrer Seligkeit immer zweiffeln / wie die Papisten abermahl hieraus schliessen wollen. Denn wenn dieses des Apostels Meinung wäre/ wie könnte er anderswo sagen: Ich bin gewis/ daß Rom. VII,
weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthumb/ 38. 39.
noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges/
weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur
mag uns scheiden von der Liebe Gottes/ die in Christo
Iesu

Jesu ist / unserm HERN. Da müssen wir auch gewiß die
 ganze Apostolische Lehre und Religion in Zweifel ziehen. Denn
 welcher Mensch / bey dem noch ein Funcke der gesunden Ver-
 nunfft / kan und wird die Lehre für die wahre seligmachende Lehre
 halten / die keine Seeligkeit uns verheissen kan / sondern vielmehr
 daran stets zu zweiffeln lehret? Darum kan dieses des Apostels
 Meinung nicht seyn / sondern er wil nur / daß die Philipper nicht
 rucklos und sicher seyn / sondern ob sie wohl versichert / und nicht
 zu zweiffeln haben / daß sie / so fern sie der Gnaden-Ordnung
 Gottes / wie sie durch seine Gnade wohl können / sich gemäß hal-
 ten / gewiß werden selig werden / dennoch allezeit mit heiliger
 Sorgfalt und kindlicher Furcht sich angelegen seyn lassen sollen /
 daß / weil so viel mächtige Feinde / als Teuffel / Welt und Fleisch
 sie umb ihre Seeligkeit zu bringen trachten / sie die Seeligkeit
 nicht verlieren / sondern der Gnaden-Ordnung sich allezeit ge-
 gemäß halten / und also selig werden. Gleich wie eine keusche
 Jungfrau gewiß ist / daß sie nicht werde zur Hure werden / den-
 noch / weil sie weiß / daß viele ihrer Keuschheit nachstellen / mit aller
 Sorgfalt sich für dieselben hüten muß ; Oder wie eine Stadt /
 die mit allem wohl versehen ist / gewiß seyn kan / daß sie kein Feind
 überwältigen werde / doch nicht sicher seyn muß / sondern sich im-
 mer für der Feinde List und Macht fürchten / und mit aller
 Sorgfalt alles bestellen / was zu ihrer Beschützung dienen kan ;
 Also können wir wohl gewiß seyn / daß wir werden selig werden /
 jedoch / weil wir wissen / daß Teuffel / Welt und Fleisch uns umb
 unsere Seeligkeit zu bringen trachten / müssen wir uns allezeit
 für ihnen fürchten und sorgfältig seyn / daß wir alles / was zu un-
 serer Seeligkeit nöthig / wohl in acht nehmen / als welches wir
 durch Gottes Gnadenkrafft / der beyde das Wollen und Vollen
 bringen giebet / wohl vermögen.

Nun

Nun/meine Liebste und gewünschte Brüder und Schwester/meine Freude und Krone / ich muß nach weisem Rath und Leitung des allerheiligsten Gottes von euch scheiden / so soll denn auch dieses meine letzte Ermahnung an Euch seyn: Schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Zwar kan ich nicht von euch allen rühmen: Ihr seyd allezeit gehorsam gewesen; Denn viele haben meiner treuen Warnung / Ermahnung und Straffe nicht gefolget / sondern / wenn ich ihre Laster und Unfugend ihnen unter Augen gestellet / ihre Entheiligung des Sonntags / ihre Verachtung des Göttlichen Worts und heiligen Abendmahls / ihre Hurerey und Unzucht / ihre Böllerey und Trunckenheit / ihren Betrug und Ungerechtigkeit / ihren Hochmuth und sippigen Pracht / ihr Hadern und Zancken / ihre Feindseeligkeit und Unversöhnlichkeit gestrafft / und sie zur Bekehrung enmahnet / haben sie es verlacht und verspottet / oder übel aufgenommen / mich gehasset und angefeindet / mich nicht mehr hören wollen / und sich nichts gebessert; Viele haben / wo nicht gesagt / dennoch bey sich gedacht: Nach dem Worte / daß du uns sagest / wollen wir nicht thun. Viele haben sich für meinen Augen gestellet / als wolten sie gehorsam seyn / und sind doch immer auf ihren Sünden-Begen fortgegangen / darüber meine Seele sich offte betrübet. Dennoch kan ich auch von vielen unter euch rühmen: Ihr seyd allezeit gehorsam gewesen. Ihr habt mich gern und mit Lust gehört. Ihr habt meine Straffe / Warnung und Ermahnung mit sanfftmüthigen und gehorsamen Herzen angenommen / und mich deswegen nie angefeindet.

Darum Ihr meine gehorsame liebste Schäflein / wie ihr allezeit seyd gehorsam gewesen / so lang ich bey Euch gewesen bin / also nun vielmehr in meinem Abwesen / schaffet / daß ihr selig werdet / mit Furcht und Zittern. Ihr habt euch von mir auf

dem Wege zur ewigen Seeligkeit leiten und führen lassen / so gehet denn auff demselben nach meinem Abschiede beständig einher / und weicht davon nicht weder zur Rechten noch zur Linken. Denn das weiß ich / daß nach meinem Abschiede Teuffel und Welt sich sehr bemühen werden / euch von dem schmalen Weg zur ewigen Seeligkeit auff den breiten Weg / der zur Verdammnis führet / durch Glück oder Unglück zu verleiten. Der Teuffel wird um euch hergehen / wie ein brüllender Löwe / und suchen / welche er verschlinge. Ihr lebet unter viel gottlosen verführerischen Weltkindern / euer eigen Herz ist zum Bösen geneiget / und lässet sich leicht verführen / nehmet ihr euch nicht wohl und sorgfältig in acht / so werdet ihr gewiß eure Seeligkeit verlieren. Darum meine liebste Seelen wachet / betet / kämpffet / ringet und schaffet / daß ihr selig werdet. Ihr habt jetzt durch den Glauben die Seeligkeit / welche ist Friede mit Gott / Vergebung der Sünden / Trost und Ruhe der Seelen / und nach dieser Zeit das Reich Gottes und das ewige Leben ; sind das nicht überaus herrliche und theure Güter / besser / als die ganze Welt ?

So haltet denn / was ihr habt / und schaffet / daß ihr des Glaubens Ende die ewige Seeligkeit davon bringet. Sehet / alle irdische Güter müßet ihr endlich verlassen / habt ihr Ehre und Herzlichkeit / Freude und Lust / Geld und Güter / ihr müßet endlich davon und alles hinter euch lassen ; habt ihr schon Häuser und Schlösser / im Tode wird man euch hinaustragen. Dasselbe führte auff eine Zeit einer einem vornehmen Stadthalter gar artig zu Gemüthe ; denn als derselbe ein köstliches Haus von Grunde aufführen lassen / und allerhand Haus-Geräthe hinein geschaffet hatte / bat er einige gute Freunde zu sich / daß sie mit einem fröhlichen Trunck dasselbe einweihen solten. Nach dem das Confect war auffgesetzt worden / wolte er von seinen Gästen erfahren / was sie vermeineten / was ihm annoch an sei-

nem

nem Hause zu seiner Glückseligkeit fehlte / tranc̄t derohalben ihnen eins nach dem andern zu. Als sie ihm nun alle nach dem Munde redeten und Glück wünscheten / war ein aufrichtiger verständiger Mann unter ihnen / welcher frey sagete: Mein lieber Freund / ich kan dieses Haus anders nicht als für unvollkommen erklären / biß daß ein Loch noch zugemachet wird. Als er nun fragete / welches? antwortete er: dasjenige / durch welches ihr hinaus auff den Gottes Acker ins Grab werdet getragen werden. Daher sagt auch David: Laß dichs nicht irren / ob einer reich wird / ob die Herrlichkeit seines Hauses groß wird. Denn er wird nichts in seinem Sterben mitnehmen / und seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren. Die himmlische Güter aber / die Gnade Gottes / die Vergebung der Sünden / den Trost des Heil. Geistes / die Ruhe der Seelen / das ewige Leben und das Reich Gottes könnet ihr ewig behalten. Wollet ihr denn nicht schaffen / daß ihr diese edle und über alle maas wichtige Seeligkeit behaltet? Ihr wollet ja allesamt nach dieser Zeit lieber ewig selig / als ewig elend seyn; ach so schaffet doch / daß ihr selig werdet. Wie bemühen sich doch die Kinder dieser Welt / daß sie ihre Ehre und Güter behalten / sollet ihr euch denn nicht vielmehr mit aller Sorgfalt bemühen / daß ihr die ewige Seeligkeit behaltet? Sehet / das ist meine fürnehmste Sorge gewesen / weil ich bey euch gewesen; daran hab ich meine blühende Jahre und Kräfte gewendet; darum habe ich auß allen Kräften gearbeitet / und meiner selbst nicht geschonet; Nichts hab ich auch von Gott in meinem Gebet eifriger begehret / als daß ich mich und euch möchte selig machen. Darum / meine Liebste / wie ihr allezeit seyd gehorsam gewesen in meiner Gegenwartigkeit / also und vielmehr in meinem Abwesen / schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern / mir zu einem

Ps XLIX

17. 18.

Es



nem Ruhm an dem Tage Christi/ als der ich nicht vergeblich gelauffen noch vergeblich gearbeitet habe.

1. Pet. 1.
18. 19.

Wollet ihr mir es nicht zur Freude thun / so thut es doch eurem Jesu zur Freude; bedencket / wie sauer Er sichs um eure Seeligkeit werden lassen? hat Er nicht aller seiner Herrlichkeit sich begeben / in Sorge und Mühe / in Armut und Elend / in Hunger und Durst gelebet / euch selig zu machen? hat Er nicht sein Blut und Leben dran gewaget? Wisset / daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd / von eurem eitel Wandel nach Väterlicher Weise / sondern mit dem theuren Blut Christi/ als eines Unschuldigen und unbeleckten Lammes / schreibet der Heil. Petrus; Ach so lasset doch die Mühe und Arbeit / ja das theure Blut und Leben eures Jesu an euch nicht vergebens seyn / sondern schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern.

Zu dem Ende bleibet beständig bey der Lehre und Religion / welche ich euch nicht auß meinem Gehirn / sondern auß Gottes Wort fürgetragen. Ich bezeuge für dem allwissenden Gott / der Herzen und Nieren prüfet / daß ich in meinem Herzen versichert / und darauff durch seine Gnade leben und sterben will / daß die Evangelische Lutherische Lehre gewiß die wahre seligmachende Lehre sey / welche Christus und die Apostel gelehret / und daß alle andere Religionen falsch / irrig / und der Seelen gefährlich seyn. Darum bitte und ermahne ich euch durch Christum / lasset euch durch keine Verheißung irdischer Glückseligkeit noch durch Verfolgung zu einer andern Religion verleiten / sondern haltet fest an der Evangelischen Lutherischen Lehre / so lieb euch eure ewige Seeligkeit. Denn keine Religion ist an Gottes Wort so genau verbunden mit Einsalt des Glaubens / keine verkläret Christum / und ehret Ihn mehr / keine tröstet so kräftiglich / keine ermuntert mehr zum gottseligen Leben / als

als diese. Danket demnach Gott für solche theure Beylage; haltet was ihr habt / daß niemand eure Cron nehme / und weicht von dieser Religion im geringsten nicht / biß ihr versichert seyd / daß sie eurer Seelen gefährlich / welches verhoffentlich niemermehr geschehen wird; gläubet ihr nur nicht einem jeglichen Geist / sondern prüfet die Geister / ob sie auß Gott sind; wachset in der Erkänntnis Gottes und eures Jesu / höret und betrachtet Gottes Wort gerne / braucht die Gnaden Mittel fleißig / seyd sorgfältig / daß ihr durch keine vorsätzliche Sünde den Glauben an Christum / ohne welchen niemand selig wird / verlieret / sondern hütet euch / daß ihr in keine Sünde williget / noch mit Vorsatz böses thut / habet an keiner Sünde Lust und Gefallen / laßet keine Sünde herrschen in eurem sterblichen Leibe / ihr Gehorsam zu leisten in euren Lüsten / versehet ihrs ja zuweilen / daß ihr wider euren Willen sündiget / stehet alsobald mit Thränen wieder auff / suchet Gnade durch Christum / und hütet euch desto sorgfältiger / daß ihr nicht wieder in solche Sünde fallet. Betet fleißig / und ruffet den Vater aller Gnaden mit der allergrößtesten Andacht und herzlichem Eifer täglich an / daß er euch mit seinem Geist regieren / in alle Wahrheit leiten / für der Welt Vergerniß und Verführung / für des Teufels Betrug und List / für Unglauben / Sicherheit / Blindheit und andern schweren Sünden behüten / sein Hand nicht von euch abziehen / sein Gnade nicht von euch wenden / in eures Herzen Dünckel euch nicht überlassen / wider des Teufels und der Welt Ansechtung euch stärken / eure Schwachheit unterstützen / euren guten Fürsaz befestigen / das gute Werk / so er in euch angefangen / vollenden / und euch durch seine Macht zur Seeligkeit bewahren wolle; ach wer weiß / was noch für ein Wetter der Trübsal über euch kombt? villeicht ist ein schrecklicher Zorn Gottes über die Gottlosen nahe.

Sehet.

Sehet / es hat **G**ott meine liebste Ampts-Brüder / welche wider das gottlose Wesen sehr geeifert / nach seinen heiligen Willen in den Kasten ihres Grabes gehen heissen / und die Thür hinter ihnen zugeschlossen / mich heisset Er an einen andern Ort gehen. Ich sage nochmals: Es bedeutet entweder eine sonderbare grosse Gnade / oder einen sonderbaren grossen Zorn. **G**ott gebe das Erste; das wünsch ich von Herzen. Vielleicht aber bedeutet es einen grossen Zorn / da alles wird umbgekehret werden / wie viele fromme Herzen befürchten. Vielleicht ist eine Sündfluth des Zornes Gottes nahe. Drumb ihr fromme Seelen wachet und betet / habet das Liechlein der Fürsichtigkeit in Händen / und das Kränlein des Glaubens auff eurem Haupte / und schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern.

So mag denn kommen / was da will / Trübsal / Verfolgung / Armut / Krieg / Feur und alles Unglück / ihr werdet dennoch eure Seele erretten / und ewig selig werden. Komt der Todt selbst / O wie freudig werdet ihr sterben / ihr werdet den Himmel offen sehen / und mit Fried und Freud zu eurem **J**esu in die ewige Seeligkeit eingehen.

Ihr Ungehorsamen aber / die ihr bisher meiner Lehre / Warnung und Ermahnung nicht gehorchen wollen. Ich hab euch oft mit Bitten und Flehen / mit harten und guten Worten mit Eifer und Liebe von euren gottlosen Wesen abgemahnet / von der Entheiligung des Sontags / von der Verachtung des göttlichen Wortes und des heiligen Abendmahls / von dem Fluchen und Lästern; von der Hoffart / von der Unreinigkeit / Haß und Unversöhnlichkeit / von dem Sauffen und Hur / von dem gewissenlosen Betriegen und Vervortheilen im Handel und Wandel / ihr habt mir aber dennoch nicht gehorcht / sondern bleibt noch immer bey solchen Sünden / über euch hab ich mich offte sehr betrübet /
und

und ist mir noch wegen eurer Seeligkeit herzlich bange; denn ihr lauffet/ wie die Rasende dem ewigen Verderben zu/ der Satan hat euch in seinen Stricken/ und ihr stehet schon nahe an dem Abgrund des ewigen Verderbens. Ihr stoffet die Seeligkeit von euch/ und seyd wie rasende Krancken / die sich nicht wollen helfen lassen. Darumb muß ich euch mit höchstem Betrübnis dem schrecklichen Gerichte Gottes überlassen; dennoch will ich für euch bitten/ daß Gott sich eurer Seelen erbarme/ und will euch hiemit zu guter Letzt nochmals in dem Nahmen Jesu treulich ermahnen: schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Sehet der Zorn Gottes ist nahe / euer Untergang ist nahe; bald wird der eifrige Gott zuschlagen / schlagen mit Krieg / Pestilenz / Feuer und allem Ungelück / schlagen mit höllischem Feuer. Ach schaffet/ daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Bedencket doch einmal mit Furcht und Zittern/ daß ihr hier eine kleine Zeit zu leben habet/ und hernach das ewige Elend auff euch wartet/ da alle eure Freude in ewige Traurigkeit wird verkehret werden. Nehmet doch zu Herzen/ was der Heyland sagt: Wehe euch/ die ihr hie lachtet/ denn ihr werdet weinen und heulen; Jetzt lacht ihr/ und seyd frölich in euren Sünden; Aber wie lange wirds wehren? Über ein kleines werdet ihr sterben und ewig heulen und weinen/ über ein kleines werdet ihr seuffzen: Wir leiden Pein in dieser Flamme. Was wollet ihr denn thun/ ihr ungehorsame Seelen / die ihr die Sünde und das Eitel so lieb habet? wollet ihr eine kurze Zeit der Sünden Lust genießen/ und hernach ewig elend seyn? wollet ihr umb eines süßen Traumes willen hernach in Ewigkeit Pein leyden? Ach besinnet euch doch/ und bessert bald euer Leben / schafft / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Noch können ihr schaffen / daß ihr selig werdet / wer weiß aber / wie lange?

Hingeht die Zeit / hei kombt der Tod/
 O Mensch bekehre dich zu Gott,

D

Ewig

Luc. VI.
 25.

Ewig ach ewig ihr Menschen ist lange. Ewigkeit folget auf eilende Zeit. Ewigkeit/Ewigkeit macht mir bange. Ewigkeit folget auff närrische Freude; zehlet die Stunden mit Zittern und Scheuen/ daß es euch möge nicht ewig gereuen. Lasset bald von euren beliebten Sünden/ als da ist Verachtung des Göttlichen Wortes und des heiligen Abendmahls/ Hoffart/ Haß/ Unversöhnlichkeit/ Trunckenheit/ Unzucht/ Geiz/ Betrug und dergleichen/ und schaffet/ daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern; höret beständig Gottes Wort/ und wenn der Heil. Geist dadurch eure Herz beweget/ so schlägt es nicht im Wind/ sondern folget solcher guten Bewegung/ fliehet die Gelegenheit zur Sünde/ undorget fleissig für eure Seeligkeit. Wollet ihr aber solches nicht achten/ und nicht schaffen/ daß ihr seelig werdet/ so sey euer Blut über euch. Ich zeuge euch an diesem heutigen Tage/ daß ich rein bin von aller Blut/ denn ich habe euch nichts verhalten/ daß ich nicht verkündiget hätte alle den Rath Gottes. Am jüngsten Gericht soll euer eigen Gewissen wider euch zeugen/ daß ich euch gewarnet; Wenn als denn meine lieben Kinder/ die auff euren Kirchhöfen begraben liegen/ unter euch auferstehen werden/ so werdet ihr alsobald mit Schrecken gedencen: Siehe/ das sind des Mannes Kinder/ der uns so treulich vermahnet zuschaffen/ daß wir seelig werden; da werdet ihr denn ewig beweinen und beklagen/ daß ihr nicht gefolget.

Nun meine allerliebste Seelen/ ich bitte euch nochmahls durch die blutige Wunden Jesu/ schaffet/ daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern. Denn dazu seyd ihr erschaffen/ dazu seyd ihr erlöset und geheiligt. Sehet/ ich scheid nun von euch/ und werde zum wenigsten eurer aller Angesicht in diser Welt nicht wider sehē/ nach so schaffet doch/ daß ihr seelig werdet damit ich euch allesamt in der ewigen Seeligkeit bey unserm hochgeliebten Jesu

su

AE. XX.
26. 27.

su mit Freuden wieder sehe. Ach wie werden wir uns a'sdann
 zusammen ewig freuen. Wollet ihr mir denn nach meinem Ab-
 schied noch einige Liebe erweisen / so gedencket an diese meine letzte
 Ermahnung / weil ihr lebet; schreibet sie in alle eure S. mächer
 an / ja in eure Herzen / damit ihr sie nimmermehr vergesset. Wo
 ihr gehet oder stebet / un' was ihr thut und fürnehmet / so bildet euch
 ein / ich stehe für euren Angen / und russe euch zu: Schaffet / daß
 ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Ihr lieben Obern
 führet euer Ampt im Gericht / so daß ihr selig werdet; Ihr Kauff-
 leuthe handelt und wandelt also / daß ihr selig werdet; Ihr Hand-
 wercks-Leuthe arbeit so / daß ihr selig werdet / ja allesamt /
 Reiche und Arme / Gelehrte und Ungelehrte / Junge und Alte /
 schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Ach H. Er
 Jesu / du getreuer Heyland / nimm doch alle diese Seelen / die
 du mit deinem allerheiligsten Blut erlöset / in deine Hände / daß
 keine verlohren werden / sondern regiere sie allesamt / daß sie schaf-
 fen / daß sie selig werden mit Furcht und Zittern / und bewahre
 sie alle durch deine Macht zur ewigen Seeligkeit / so will ich ewig
 rühmen / daß dein Herz liebreich sey.

Hiemit nun / mein liebster Heyland / übergebe ich dir wi-
 der das heilige Ampt / welches du mir bey dieser Kirchen vertrauet
 hast / und dancke dir / mein Jesu / mit demütigen Herzen / daß du
 mich deinen armen Knecht nicht allein gewürdiget in einer so an-
 sehnlichen und berühmten Stadt zuo volkreiche Gemeinen zu
 weiden / sondern mich auch die ganze Zeit her / sonderlich bey der
 giftigen Seuche der Pestilenz mitten in der grossen Gefahr ge-
 sund erhalten / und für allem Ubel väterlich bewahret / meine
 Arbeit gesegnet / und Gnade gegeben / daß die meisten mit Lust
 und Liebe mich gehöret. Ach H. ERN / ich bin zu gering aller
 Barmherzigkeit / die du an mir gethan hast. Hab ich einige
 Seele befehret / dir gebühret alle Ehre. Ach vollführe das gute
 D 2 Werck /

Werk / das du in ihnen durch meinen wenigen Dienst angefangen hast / bis an den Tag Jesu Christi ; hab ich aber etwas versehen / so laß mich Barmherzigkeit finden durch dein theures Verdienst / und ersetze allen Mangel mit deiner Gnade. Zwar bin ich mir nicht bewust / daß ich mit Vorsatz eine Seele verwahrloset / doch bin ich darinnen nicht gerechtfertiget. Herr Jesu / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte / denn für dir ist kein Lebendiger gerecht ; verlaß mich nicht / und thue nicht von mir die Hand ab / Gott mein Heyl. Hilff mir meinen Lauff mit Freuden vollenden / und alles wohl außrichten / und laß mich weder Leben noch Tod / noch sonst etwas von deiner Liebe scheiden.

Hiernechst sage unterthänigsten Dank meinem Gnädigsten Churfürsten und Herrn für allen gnädigen Schutz und gönnete Gewissens Freyheit / daß ich nach meinem guten Gewissen das Wort meines Gottes dürfen frey und ungehindert lehren / und unter seinem Schutz ein geruhig und stilles Leben führen können. Gott segne / stärke und erhalte Se. Churfürstl. Durchl. noch viele Jahr / und überhäute sie und Ihr hohes Haus mit tausendfachen geistl. und leiblichen Segen / daß es Ihm zeitlich und ewig wohl ergehe. Ich dancke auch auff demütigste dem Herrn General und Gouverneur / dem Herrn Obristen und Commendanten und allen vornehmen Krieges-Hauptern allhie / für die sonderbare Gemogenheit und reiche Wohlthaten / die sie an mir armen Diener Christi erwiesen. Ich werde mein lebenlang rühmen / daß sie meine Krafft-Predigten / da ich ihnen ihre Fehler offte zieml. ch scharff für gestellet / allezeit mit gütigen Herzen angenommen / und mich nie deswegen zur Rede gesetzt oder angefeindet / sondern dennoch geehret / geliebet / und mir reichlich guts gethan / daß ich ihre Mildigkeit hoch rühmen muß. Gott vergelte es hundertfältig / er laß ihnen Gutes und Barmherzig-

herzigkeit folgen ihr lebenslang / und nehme sich ihrer Seelen herzlich an / daß sie ewig selig werden.

Nicht weniger sage auch E. E. und Hochw. Rath dieser Stadt schuldigen Dank für alle erwiesene Ehre / Liebe und Freundschaft. Ich kan ihnen nachrühmen / daß sie mir niemals etwas zum Verdruß oder zu Leide gethan / sondern mich geehret und geliebet; und wenn ich die Sünden der Obrigkeit bestraffet / mich nie beschicket / oder einigen Unwillen darüber bezeuget / sondern allezeit mit meinen Lehren / Straffen / Warnen und Ermahnen wol zufrieden gewesen. Gott segne sie und ihre Kinder / wohne stets bey ihnen mit seiner Gnade / gebe ihnen Weisheit und Verstand zu erkennen / was zu Erhaltung der himmlischen Wahrheit und aller Wohlfart dieser Stadt dienen kan; er gebe guten Fortgang und gedeulichen Ausgang zu allen heylsamen Geschäften / und sonderlich / herzlich auffrichtigkeit / Einigkeit und Frieden / damit nicht durch heimlichen Groll und Widerwillen / oder öffentliche Uneinigkeit / Unglück und Unheyl über diese gute Stadt gezogen werde / sondern sie in allem Segen beständig blühe und wachse.

Nächst dem sage auch gebührliehen Dank E Wohl-Ehrwürdigen Ministerio allhie für alle brüderliche Liebe und treue Hülffe / daß sie brüderlich mich geliebet / mir offte mit gutem Rath gedienet / und sonsten alle auffrichtige Treue und Freundschaft erwiesen. Gott sey ihr Schild und sehr grosser Lohn. Er gebe ihnen freudigen Muth / Friede / Gesundheit und alles Heyl. Er bewahre sie für Verfolgung. Er lasse ihre Arbeit wohl gelingen / und gebe ihrer Lehre Krafft / daß noch viele zum Reiche unsers Jesu durch sie bekehret werden / und an jenem grossen Tage mit ihnen in die ewige Seeligkeit alle Kinder Gottes eingehen. Das wünsch ich ihm insonderheit / mein Herr Diacone, werthester Bruder in Christo / Gott gebe / daß er sich und diese

ganke werthe Gemeine seelig mache/dabey lebe er mit allen Sei-
nigen lange gesund und gesegnet.

Deßgleichen dancke ich auch herzlich beyden Gemeinen /
die ich allhie geweidet / so wohl der zum Heil. Geist / als der zu
St. Johan. allhie für alle Ehre / Liebe und Wohlthaten. Ich
muß zu ihren Ehren öffentlich bekennen/das sie mich herzlich ge-
liebet / und alles gutes reichlich gethan / sonderlich muß ich der
Gemeine zum Heil. Geist nachrühmen / das sie mir / wo nicht
mehr / doch eben so viel guts gethan / als diese grosse Gemeine.
Der H. Er. J. Esus / der einen Trunck kaltes Wassers seinen ge-
ringsten Brüdern gereicht / nicht will unb. lobnet lassen / der be-
lohne es ihnen zeitlich und ewig. Er beschirme sie unter den Flü-
geln seiner Gnaden / wende Krieg / Pestilenz / Feuer und alles
ander Unglück gnädig von ihnen / und gebe ihnen / was ihr Herz
begehret / insonderheit mache er sie an ihrer Seelen reich / und
helfe / das sie alle ewig seelig werden.

Ferner dancke ich auch aufs beste denen Herren Aeltisten
und Kirch. Vätern / das sie mir meine Besoldung nicht nur ver-
bessert / sondern auch allezeit richtig bezahlet / was ich verlanget /
willig geschaffet / und sonst alle geneigten Willen erwiesen. Ich
gebe ihnen das rühm'iche Zeugniß / das sie mir wol gelobnet / wir
sind einander nichts schuldig / denn das wir uns untereinander
lieben. Gott habe allezeit ein gnädiges Auge auff sie / und setze
sie sambt allen Ihrigen zum Seegen ewiglich. Ins gemein sage
auch schuldigen Danck allen meinen Wohlthätern in dieser
Stadt für alle das Gute / das sie mir zugewendet. Ich wün-
sche ihnen dafür alle Seeligkeit / die uns Gott in Christo J. Esu
bereitet. An jenem Tage will ichs für dem Angesichte unsers
J. Esu rühmen / und so lang ich lebe für ihr Christlich Wolerge-
hen herzlich beten. Es wird von König Oswald in Engeland
Evangelisch erzehlet / das er einmahl etliche dürfftige Leuthe auß einer grossen
silbern

Ermaahnung.

31

si bern Schlüssel gespeiset / und da sie satt worden / habe er die Erquick.
Schüssel zubrochen / und die Stücke unter sie außgetheilet / wor- Stundent.
bey ein frommer Bischoff / Namens Adrianus, zugegen gewe- P. 492.
sen / der den König bey der Hand gefasset und gesagt: Gebe Gott /
daß diese milde barmherzige Hand nimmermehr verwe-
se; Ich lasse dieses dahin gestellet seyn / das aber wünsche ich von
Grund meines Herzens: Gebe Gott / daß die milden barm-
herzigen Hände / die Christi armen Gliedern / Gottes Dienern /
und auch mir / als einem von den geringsten derselben / jemals guts
gethan haben / nimmermehr schwinden und Mangel leyden / son-
dern allezeit zu geben haben mögen! Gebe Gott / daß der Ruhm
solcher Hände und Herzen nimmermehr verweise / sondern un-
verweßlich ins ewige Leben daure / und solche milde Seelen mit
allen andern ewig gesegnet und glückselig leben. Ihr Armen /
die ihr mir gerne gutes gethan hättet / wenn es euch nicht am Ver-
mögen gefehlet / euch dancke ich für euer gutes Herz / für euer Ge-
bet und Thränen / damit ihr mir alles guts gewünschet / und wün-
sche euch hinwieder den reichen Gott und die ewige Seeligkeit.

Endlich dancke ich auch meinen Feinden / wiewol ich der-
selben wenig weiß / daß sie mich haben beten / dulden / die Welt
verachten und Gott vertrauen gelehret / für ihre Verachtung
wünsche ich ihnen Ehre / für ihren Fluch Seegen / für ihre Ver-
leumdung Gnade / Gott gebe ihnen zu erkennen / worinn sie
mir zu viel gethan / und lasse sie Barmherzigkeit zu ihrer ewigen
Seeligkeit finden / hab ich sie aber beleidiget / welches ich doch
nicht weiß / so bitte ich / sie wollen mirs umb Christi willen verge-
ben / und mir und den Meinigen alles Gutes wünschen. Ich will
alles vergessen und von Herzen vergeben. Hiemit befehl ich euch
nochmals sambt und sonders der ewigen Gnade Gottes / derselbe
schaffe / daß ihr alle selig werdet / und wir einander in seinem himm-
lischen Reiche mit Freuden wieder sehen. Er gebe euch allezeit
getreue



32 Letzte wolgemeinte Ermahnung.

getreue Lehrer/ die da wachen/ sorgen und ringen/ daß ihr selig
werdet/ und rüfte sie dazu auß mit Gnad und Seit/ der HErr
JEsus mache selig euch Reiche/ der HErr JEsus mache selig
euch Arme/ der HErr JEsus mache selig euch Geunde/ der
HErr JEsus mache selig euch Krancke/ der HErr JEsus ma-
che selig euch Traurige/ und helffe euch auß eurem Elend. Der
HErr seegne euch und behüte euch. Der HErr erleuchte sein
Angesicht über euch/ und sey euch gnädig. Der HErr erhebe sein
^{1. Cor. XVI.} Angeseht auff euch/ und geb euch seinen Friede. Die Gnade
^{23. 24.} des HErrn JEsu Christi sey mit euch; meine Liebe sey mit
euch allen in Christo JEsu/ welchem sey alle Ehre
von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.



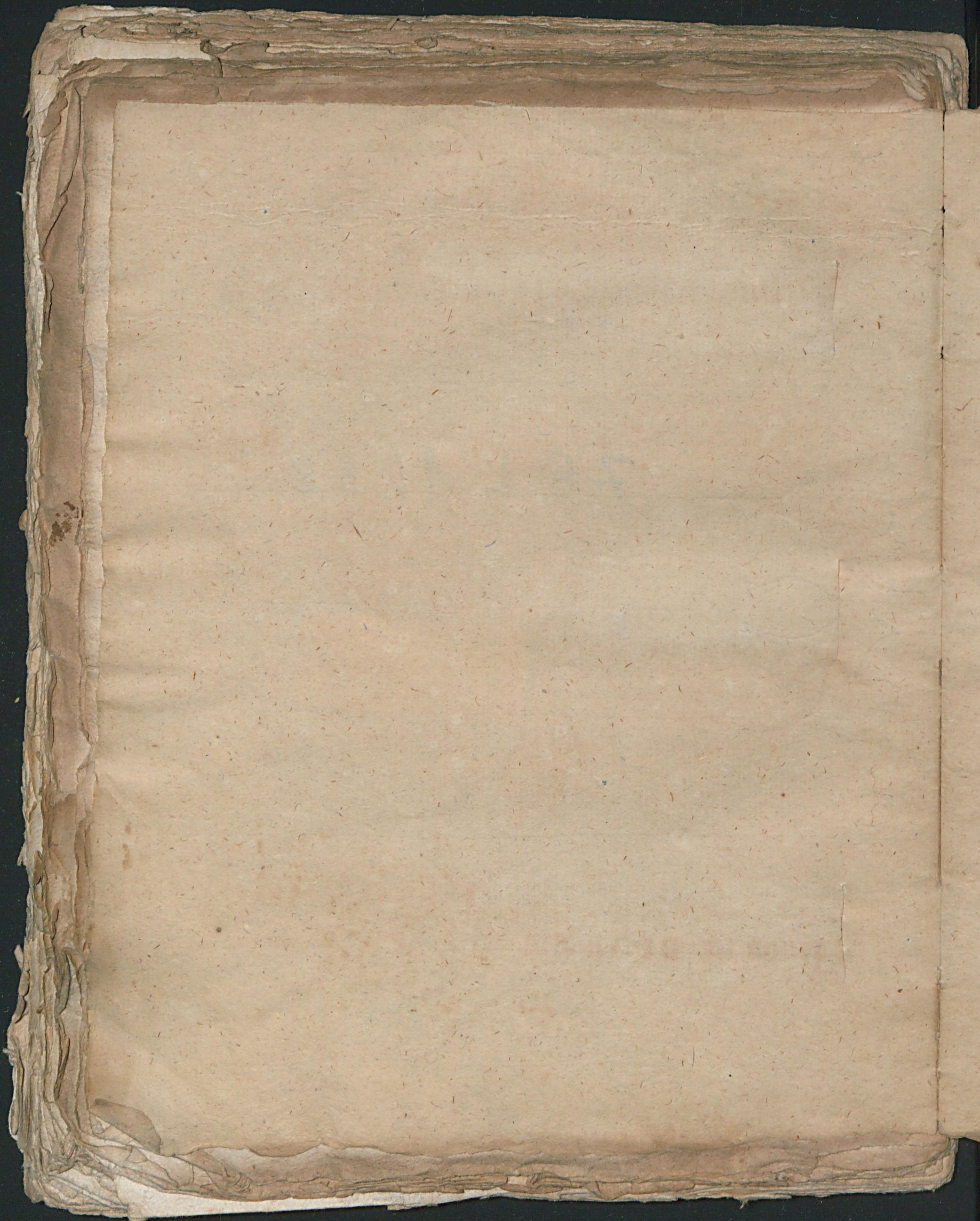
78 L 1298

ULB Halle 3
003 148 556

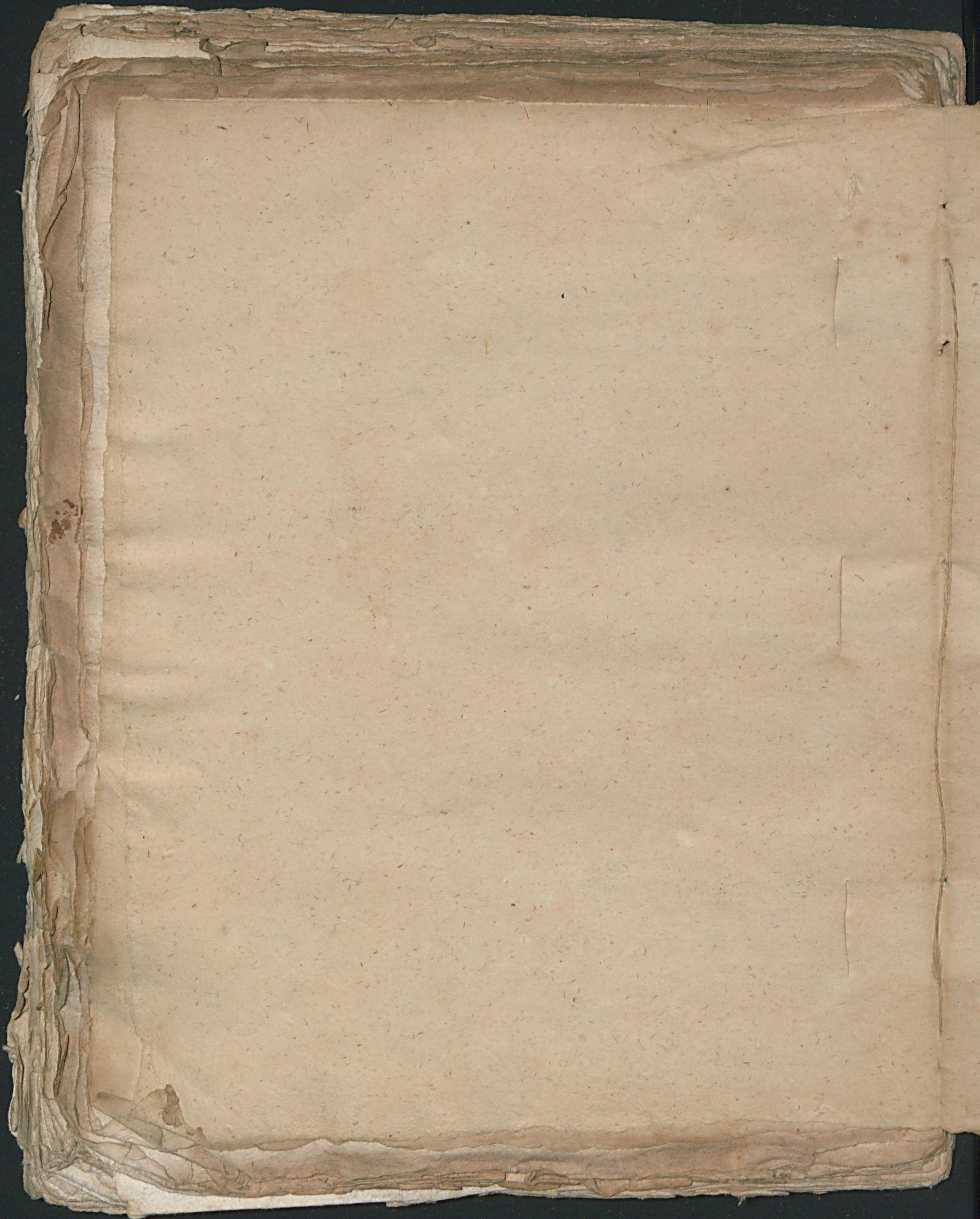


VD 7



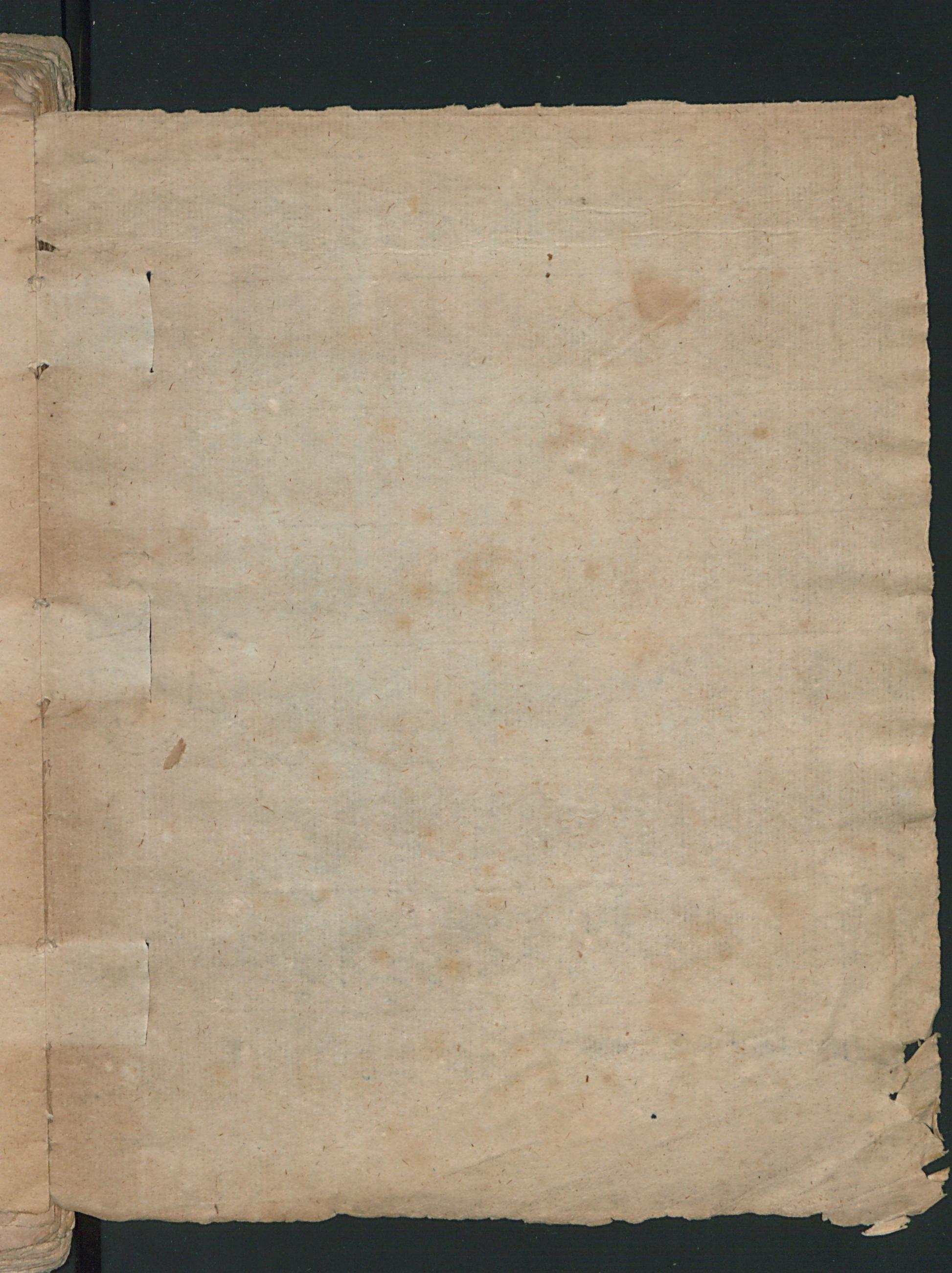










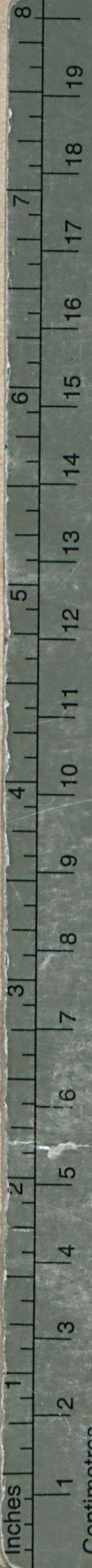


...am. **F**era. quarta. ...

...m. ...
...m. ...

...m. ...
...m. ...





Farbkarte #13

B.I.G.



emeinte
nung/

ordneten Abschied
der Hildesheim

li Phil. II, 12.

elig werdet mit
rrn.

nis Evangelistæ
urg
ethesten Zuhörer

TIAS von Brofel
d Superintendens
m.



rg/
waldt / Buchhändl.
d Berbst/
37.

3

